



Altersgemein- schaft



Mit einem Sonnenaufgang am Cap de Creus starten Ben und Günter ihre Tour in die Pyrenäen. Ein besonderer Familien-Ausflug mit Opa und Enkel, mit 125 und 1200 Kubik.



Ierpfad Richtung Andorra bietet eine Vielzahl unbefestigter und enger Kehren. Drei Steigungsabschnitte mit unterschiedlich steinigem Bodenbelag fordern uns ebenfalls. Mit der GS muss man dort flott sein, denn jegliche Fahrtunterbrechungen in rumpeligen Steigungsstrecken können knifflig werden. Aber sowohl Beta, als auch BMW stellen wir unverseht unweit des Port de Cabús auf 2300 Metern zur verdienten und ausgiebigen Verschnaufpause auf die Seitenständer. Mit preiswertem Sprit entfliehen wir am nächsten Morgen dem geschäftigem Treiben Andorras. Über den 2072 Meter hohen Port de la Bonaigua geht es mit beeindruckenden Panoramen nach Katalonien.

In El Pont de Suert kommen wir im Hotel Cotori unter, das durch die Garagenstellplätze bei Motorradfahrern eine beliebte Unterkunft ist. So bleiben Benzingespräche beim Abendessen nicht aus und fördern den dringend benötigten Flüssigkeitsersatz.

Gut gefrühstückt gehen wir die vierte Etappe in Richtung Osten an. 260 Ki-

Kaum hatte mein Enkel Ben den A1-Führerschein in der Hand, reifte die Idee einer gemeinsamen Motorradreise. Ein Trip durch die Pyrenäen, von Ost nach West, vom Mittelmeer bis zum Atlantik, überwiegend auf unbefestigten Wegen – so der Plan.

Während Ben auf seiner Beta-Enduro ein leichtes Kaliber unterm Hintern hat, nehme ich die bewährte 1200 GS. Die erste Etappe von Cadaques, der Wirkstätte Salvatore Dalis, bis in das Pyrenäendorf Setcaces hält uns noch mit einfachen Offroad Bedingungen bei Laune. Doch der Abzweig zu einem hochgelegenen Funkmast verlangt uns dann doch einiges ab: steile enge Kurven durch den Wald mit stark auf-

gebrochenem Untergrund – eine erste Bewährungsprobe. Mit zunehmendem Höhengniveau erreichen uns auch die wärmenden Sonnenstrahlen, die uns bis zu unserem Tagesziel Andorra begleiten werden.

Familien-Team

Als eingespieltes Familien-Duo treiben wir Beta und BMW tags drauf immer wieder über die 2000 Höhenmeter. Wir erreichen gegen 16:30 Uhr die Ortschaft La Seu d'Urgell, wo wir überlegen: Für den Einstieg in die anspruchsvolle „Schlüsselstelle“ ist es eigentlich zu spät. Aber es ist trocken und warm und so fällt die Entscheidung gegen die alternative Asphaltstrecke. Der Schmugg-



**Snowmobil:
Ehrwürdige Technik am
Port de la Bonaigua**



**Am Ende wartet immer das Meer: Günter
und Ben sind am Wendepunkt**



**Aussicht genießen oder Insta checken – wer
gewinnt? Beide, soviel Zeit muss sein**

lometer haben wir uns vorgenommen. Beste klimatische Bedingungen, abwechslungsreiche Untergründe und ungeübte Fernsicht lassen uns wie Könige fühlen. Wir genießen die Einsamkeit der Hochebenen.

Wir fühlen uns wie Könige

In Sobrarbe haben wir Katalonien bereits in Richtung Aragonien verlassen. Wir folgen der Carretera de Buerba, die stellenweise sogar befestigt ist und auch in den Offroad-Teilen eher einfach zu fahren ist. Wir haben es uns zur guten Gewohnheit gemacht, etwa eine Stunde vor Erreichen eines geplanten Ziels Übernachtungsorte zu durchsuchen und werden in Ansó, einem kleinen Bergdorf in der Provinz Huesca im äußersten Nordwesten der autonomen

Gemeinschaft Aragonien fündig. Nach dem Duschen durchstreifen wir die engen Gassen des Ortes, bis unsere Wahl fürs Abendessen getroffen ist. Und siehe da, auch dort treffen wir wieder Zweirad-Piloten mit Enduristenblut: Zwei Italiener, die auf der gleichen Route unterwegs sind, teilen mit uns den Tisch und ihre Erfahrungen. Es wird spürbar flacher und waldiger und man kann den Atlantik fast schon riechen. Aber noch 30 Kilometer vor dem Etappenende fordern lang ausgefahrene, tiefe und teils noch matschige Spurrinnen unsere volle Konzentration. Teilweise gilt es zehn Meter und mehr schnurrgerade, mit Gefühl und viel Gleichgewicht den ausgefahrenen Reifenspuren zu folgen. Da wo Ben mit seinem 110-Kilo-Bike geradezu spielerisch

durchkommt, pflüge ich mit den Fußrasten regelmäßig im matschigen Untergrund, in der Hoffnung nicht hängen zu bleiben und selbst ein Schlammbad zu nehmen. Es funktioniert: Selbst die haarigen Augenblicke, wo sich Vorder- und Hinterrad uneins, sind welcher Spurrinne sie jetzt folgen wollen, bleiben sturzfrei. In Jaizkibel, dem erhabenen Aussichtspunkt auf einem Berggipfel unweit der französischen Grenze, erreichen wir unseren Wendepunkt und genießen den Blick auf den Atlantik. Nun heißt es zwei Tage Asphalt schrubben, bevor wir wieder am Start ankommen. Zeit genug, um über den nächsten Trip nachzudenken. Denn die Premiere der Opa-Enkel-Tour wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Anzeige 1/4 Seite quer

Satzspiegel: 155 (B) x 53 (H) mm

Anschnittformat: 165 (B) x 58 (H) mm plus 3 mm